

Kandidaten und ein großer Kreis von Werktätigen für die Überzeugung der Menschen auch außerhalb des Betriebes verantwortlich fühlen.

Es ist eine Tatsache, daß sich der größte Teil der Mitglieder und Kandidaten aus den Betriebsparteiorganisationen nicht für das politische Leben in den Wohngebieten mit verantwortlich fühlt. Solche Tatsachen, daß sich eine ganze Anzahl Genossen nicht zu erkennen geben und sich nicht in den Wohnparteiorganisationen melden, daß sie nicht offen als Mitglied unserer Partei auftreten, und in einigen Fällen Hilfe — wo diese notwendig ist — sogar ablehnen, stehen im Widerspruch zu den Beschlüssen des IV. Parteitages: „Jedes Mitglied und jeder Kandidat muß stets eingedenk sein, daß er nichts tun darf, was unvereinbar ist mit dem Ehrennamen eines Mitgliedes der Partei.“ Wie will Genosse Grund, Hauptreferent im Finanzministerium, sein Verhalten im Gebiet der Wohnparteiorganisation 26/27, Berlin-Pankow, mit diesen Worten in Einklang bringen, wenn er den Genossen der Wohnparteiorganisation nicht bekannt ist und die Genossen nie eine Fahne an seinem Haus gesehen haben?

Von über 100 Genossen im Wohngebiet 26/27 in Pankow hielten es nur 12 Genossen für notwendig, bei der Vorbereitung der Volkswahl zu helfen. Fühlen sich die übrigen Genossen bei solch großen nationalen Aufgaben nicht angesprochen?

Zeigt nicht eine solche Tatsache, wie in Eichwalde, Kreis Königs Wusterhausen, wo von einer großen Zahl von Mitgliedern aus Betriebsparteiorganisationen nur etwa 13 Prozent der Genossen den Wohnparteiorganisationen bekannt sind und nur etwa 9 Prozent aktiv im Wohngebiet helfen, daß es an der Zeit ist, sich mit allen im Bereich wohnenden Genossen ernsthaft auseinanderzusetzen und die Erziehung in der Betriebsparteiorganisation zu verstärken? Besonders in Eichwalde gibt es ernste Anzeichen der Bequemlichkeit, Mer Überheblichkeit und des sogenannten „Privatlebens“ bei einer Reihe Genossen. Gegen solche ernsten Erscheinungen nicht aufzutreten, heißt, dem Klassenfeind die Möglichkeit zu geben, in die Reihen der Ortsparteiorganisation Eichwalde und Zeuthen seine Argumente einzuschleusen. Hier ist es besonders die Aufgabe der Kreisleitung Königs Wusterhausen und aller Genossen der Orts- und Wohnparteiorganisation, nicht mehr zuzulassen, daß Genossen, die dort wohnen, nicht als vorbildliche Mitglieder auftreten. Gemeinsam mit den Betriebsparteiorganisationen müssen sie sich mit diesen Genossen auseinandersetzen.

Die Genossen der Wohnparteiorganisation haben nicht das Recht, Genossen aus Betriebsparteiorganisationen zur Mitarbeit einzusetzen oder in ihre Leitungen zu wählen. Sie sollen aber alles tun, damit sich alle Genossen des Namens eines Mitgliedes unserer Partei würdig erweisen. Die Genossen der Wohnparteiorganisation sollten mehr als bisher die Genossen aus den Betriebsparteiorganisationen ansprechen, damit diese Genossen entsprechend ihren Möglichkeiten der Wohnparteiorganisation helfen.

Für die Leitungen der Betriebsparteiorganisationen ergibt sich aus alledem in erster Linie die Aufgabe, die Parteierziehung zu verbessern, denn davon hängt es ab, alle Genossen zu höherer Verantwortung zu erziehen. Die Leitungen der Betriebsparteiorganisationen müssen endlich dazu übergehen, nicht nur das Verhalten der Genossen im Betrieb kennenzulernen, sondern sie sollten auch wissen, wie sich die Genossen überall dort verhalten, wo sie auftreten und wo sie wohnen. Die Leitung der Betriebsparteiorganisation muß es z. B. interessieren, wie die Genossen ihre Kinder erziehen, welches Verhältnis sie zur Familie haben usw. Die Mitglieder und Kandidaten sollten, soweit sich das mit ihren Aufgaben im